

Polnische Bestialität

Eroberung und Verzehrung eines verwundeten deutschen Offiziers.
(V.A. - Sonderbericht)

Die Säuberungssaktion in den Wäldern von Galicia hat einen neuen Beweis dafür geliefert, wie bestialisch die Polen den Krieg führen und dass sie sich nicht einmal schämen, selbst verwundete deutsche Soldaten zu ermorden und zu verzehren.

Ein deutscher Panzerwagen fuhr in einer Steigung nach oben. Als er am Ausgang der Schneise gerade das Feuer nach rechts eröffnete, wurde er auf 80 Meter Entfernung durch eine 7,5-Zentimeter-Panzergranate einer polnischen Batterie in Brand gesetzt. Die Besatzung konnte sich zum Teil nur mit schweren Brandwunden aus dem brennenden Fahrzeug retten und geriet in starles polnisches MG-Feuer, in dem der Kommandant des Wagens liegenblieb. Er hatte eine schwere Beinverwundung davongetragen. In dem schweren Feuer der Polen riet er seiner Besatzung zu, doch er nur mit einer Tragsonde geborgen werden könnte. Große Männer der Besatzung mussten sich mit schweren Brandwunden in Lazarettsbehandlung begeben. Die beiden restlichen verhinderten die Infanterie sowie andere Panzerwagen, die sofort einen Gegenangriff unternahmen, um den verwundeten Offizier zu retten. In dem sterbenden polnischen Infanterie-MG- und Artilleriefeuer schlugen aber alle Versuche ab.

So wurde von den Polen ein Stabsarzt und zwei Sanitäter, die mit einer Kreuzflagge vorgegangen waren, unter Feuer genommen und der Stabsarzt dabei schwer verletzt. Erst gegen Abend gelang es den immer wieder vorbrechenden Panzern, zu dem verwundeten Offizier vorzudringen, der bis vor kurzem noch Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Die Besatzungen fanden ihren Kameraden nicht mehr lebend vor. Wie bekannt wurde, hatte ein Polensoldat aus nächster Nähe seinem Leben ein Ende gemacht. Einmalige Tatsachen des Todes waren durchsucht worden, ja, man hatte dem Toten sogar den Trauring geraubt.

Die ursprüngliche Verzehrung des Offiziers war übel, ebenso so, dass er hätte gerettet werden können. — Oskar Klaas

Das Verbrechen von Warschau

Polnische Gewaltshaber seien die Zivilbevölkerung sinnlos dem Hunger aus.

Am Sonntag lehrte eine Reihe von östlichen Staatsangehörigen, die Warschau zusammen mit über 2000 anderen Ausländern verlassen konnten, nach Ostland zurück. Zur Unterwerfung mit Pressevertretern wiesen die Polnischen durchweg auf die schwere Lage hin, in der sich die Bevölkerung Warschaus infolge der Haltung der dortigen polnischen Gewaltshaber befindet. Um etwas Brot zu erhalten, habe man Stundenlang anstreben müssen, wobei die Schlange der wartenden bis zu einem Kilometer lang gewesen sei. In einer Stelle habe man etwa 1500 Menschen gezählt. Butter und frisches Rindfleisch habe es nicht gegeben, und man habe Pferdefleisch gegessen. Auch die Börsen an Kurtojewy seien gering. An den Gaststätten habe man nur eine Suppe erhalten können.

Die Polnischen betonten ferner, dass sich die deutschen Kämpfer auf die Bombardierung rein militärischer Ziele beschränkt hätten und dass es unter der Polizeiverteilung verhältnismäßig wenig Opfer gegeben habe. Hingegen wurde ferner auf die in fast allen Straßen Warschaus errichteten Barrikaden, hinter denen man große Häuser letzter Flammen aufgestellt habe, die nach ihrer Füllung mit Benzin oder Petroleum zur „Tanzabwärter“ benutzt werden sollten. Auf der Fahrt zu den deutschen Vorposten sei man durch Stadtteile gekommen, in denen jedes Haus einer Zerstörung gleicht.

Moskau meldet zahlreiche Gefangene

Sowjetrussischer Vormarsch auf die Demarkationslinie geht unvorhaltens weiter

Der sowjetrussische Generalstab teilt mit, dass die sowjetrussischen Streitkräfte am 24. September an ihrem weiteren Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Senni, Augustow und Grubeczow besetzen und an der Linie Augustow-Ancoin-Branisz-Rawno (ca. 15 Kilometer nordwestlich Branisz) und 40 Kilometer nordwestlich von Brest-Litow.-Lubel-Grubeczow-Unow-Janow (20 Kilometer nordwestlich von Demberz) erscheinen.

Im Südwesten von Lemberg wurden die Städte Komarno, Drohobycz und Borslaw besetzt. Bei ihrem Säuberungsaktionen in den Gebieten Weiß-Wallachien und der West-Ukraine von den letzten Resten der polnischen Armee entwaffnete die sowjetrussischen Streitkräfte bei der Auflösung einer polnischen Kavalleriegruppe südlich der Festung Brest-Litow. mehr als 10 000 Soldaten und Offiziere und nahmen sie gefangen. Am Süden und Südosten von Grudziadz wurde ein polnisches Infanterieregiment und die Streitkräfte einer motorisierten Brigade gefangen genommen.



Der Führer bei seinen Soldaten

Unser Bild zeigt den Führer während seines Aufenthaltes an der Ostfront im Gespräch mit Generaloberst von Doen, dem Geschäftsführer der für die Operationen in Polen gesetzten Heeresgruppe Nord.

Abb. Rautenkranz (Sch.) - Deutsches Presse

Wild gewordene Bürokratie

Scharfe englische Kritik an den Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung
Völliger Wirrwarr in Handel und Verkehr

die gesamte britische Wirtschaft requirierte. Und die Verordnungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen sehr verärgert und bedrückt.

Und neue Steuern

So kann man es begreifen, dass die Stimmung in London „keine Wege zu folgen“ ist. So schildert die jugoslawische Zeitung „Politika“ die Lage in England. Dabei besingt das jugoslawische Blatt, dass man nirgendwo im englischen Volke habe gegen Deutschland empfunde, d. h. dass der auf das Schultum der englischen Machthaber zu sehende Krieg im Volke auf keinen Fall vorprägt ist. Diesen Standpunkt wird auch nicht das Mitglied des Londoner Kriegsausschusses, Sir Sommel Hoare, durch seine Rundfunkansprache zu ändern vermögen, in der er angeblich des bevorstehenden Kriegshandels mit seinen neuen Steuern zur Sparzweck, die aber nicht zu einem Käufermarkt führen dürfte, mahnt.

Zögern und Zweifel in Paris

Wie im englischen Volke ist auch in Frankreich im größten Teil der Bevölkerung der verbrecherisch vom Hause geborene Krieg bezüglich undeutlich. Die finnische Zeitung „Uusi Suomi“ bringt den Bericht eines aus Frankreich aus England zurückgekehrten Journalisten, der berichtet: „In Frankreich beschäftigt nunmehr die Frage: Wollen und werden kämpfen wir? Millionen von Menschen, die seitens des Kriegsmaßnahmen sich bedrängt fühlen und zweifeln bemerkbar: Warum lassen wir uns in einen Krieg führen, in welchem bereits in zwei Wochen das 34 Millionen zählende und jetzt gerüstete Polen zerschlagen werden ist?“

Schwierige französische Wirtschaftslage

Zum übrigen machen sich auch in Frankreich die wirtschaftlichen Folgen des Krieges stark bemerkbar. In Paris muss der öffentliche Verzehr stark eingeschränkt werden. Aus einem Aufsatz des Pariser Blattes „Le Figaro“ geht hervor, dass die französische Wirtschaft infolge des Krieges zu stande kommt, dass die französischen Wirtschaften in eine schwierige Lage geraten sei. Die französischen Ausfuhren nach mehreren Ländern seien abgeschnitten. Frankreich müsse aber weiter exportieren, um die nötigen Devisen für die Einfuhr aufzudringen.

So in Frankreich — so in Deutschland

Dann, die aus Frankreich zurückkehren, erklären, dass Leben in der französischen Hauptstadt sei ganz anders vom Krieg gezeichnet als das in den deutschen Städten, wo man am Tage überhaupt nichts davon spüre, dass das Land sich im Krieg befindet. Ganz Frankreich lebt in Angst vor Bomben. Der Unterschied zwischen der Stimmung in Frankreich und in Deutschland sei geradezu verblüffend.

„Polens Wirtschaftskräfte im Dienste Deutschlands“

„Dreme“, Belgrad, stellt in einem Leitartikel über „Polens Wirtschaftskräfte im Dienste Deutschlands“ fest, dass Polen eine große Menge Rohstoffe bereite, die Deutschland sonst aus neutralen Ländern beziehen müsste. Umgekehrt sei Deutschland jetzt in der Lage, den ausfallenden Handel Englands auf den Märkten verschiedener neutraler Länder auf sich zu reißen. Insbesondere kommt Polen als deutscher Ausfuhrort in Frage. Die nordischen, aber auch die Balkanländer hätten jedoch Bedarf. Die bisher in Polen hergestellten Industriewaren könnten gleichfalls in größeren Mengen in diesen neutralen Ländern untergebracht werden.

Der türkische Außenminister in Moskau

Am Montag abend traf der türkische Außenminister Saracoğlu mit seiner Begleitung auf dem Platz des Bahnhofs in Moskau ein. Der Bahnhof war mit den Flaggen der Sowjetunion und der türkischen Republik geschmückt.

Die Ablösung der deutschen Truppen in Bielystok

Ein Sonderkorrespondent der Moskauer Zeitung „Wacht“ schildert die Übergabe der Stadt Bielystok, wo die sowjetischen Truppen die dort befindlichen deutschen Truppen ablösen. Am 22. September, so schreibt der Korrespondent, um 7 Uhr morgens hätten sich deutsche und sowjetische Offiziere bei Bielystok getroffen und genau die Übergabe der Stadt besprochen. Der Vertreter des deutschen Kommandos habe den sowjetischen Regimentskommissar mit allen Einheiten der Stadt bekannt gemacht; um 2 Uhr nachmittags hätten die sowjetischen Nachposten die deutschen in der Stadt abgelöst, damit die wichtigen Objekte von Sabotage geschützt blieben. Dann habe sich der Einmarsch der Sowjettruppen in die Stadt vollzogen.



Besuchsmarsch im Brest-Litow.

Vor dem Kommandierenden General eines deutschen Armeekorps und dem russischen Brigadegeneral Kriwoschew als Vertreter der Roten Armee fand am frühen Morgen der Übergang der Demarkationslinie eine feierliche militärische deutsch-sowjetische Parade statt. — Bild oben: Die Abnahme der Parade. — Bild unten: Panzerwagen der Roten Armee auf der Straße Warschau.